

Lösungsansätze zur Absicherung und Weiterentwicklung der Produktion im Berggebiet

Referat von Bundesminister Mag. Wilhelm Molterer

Anlässlich des „Forums Berggebiete“ in Alpbach in Tirol referierte BM Mag. Wilhelm Molterer zum Thema Absicherung und Weiterentwicklung der Produktion im Berggebiet. Er führte dabei aus, dass die europäische Landwirtschaft auf den vier Säulen „bäuerliches Familienunternehmen“, dem „Europäischen Landwirtschaftsmodell“, dem „Europäischen Lebensmittelmodell“ und der „ländlichen Entwicklung“ basiert. Lesen Sie dazu folgenden Beitrag.

Spätestens mit der Formulierung des Europäischen Landwirtschaftsmodells im Dezember 1997 hat sich die Agrarpolitik der Europäischen Union die bäuerliche, multifunktionale, nachhaltige, flächendeckende Landwirtschaft zu ihrem Leitbild gemacht.

Eine multifunktionale Landwirtschaft schließt die Produktionsfunktion ganz klar mit ein und die Vorgabe des Europäischen Agrarmodells, dass sich die Landwirtschaft „über den gesamten Raum verteilen“ muss, schließt natürlich auch die Berggebiete mit ein. Damit ist das, was in Österreich immer schon ein Grundprinzip der Agrarpolitik war - nämlich eine produzierende Landwirtschaft im Berggebiet - auch auf europäischer Ebene außer Zweifel gestellt.

Die Produktion in den österreichischen Berggebieten konnte bisher erfolgreich abgesichert werden. Grundlage dieser Produktion ist die Rinder- und Milchproduktion, deren Absicherung auch in der laufenden Debatte im Mittelpunkt stehen muss.

Die Zukunft der europäischen Landwirtschaft und damit auch der Berglandwirtschaft basiert auf einem strategischen Viereck:

- o dem bäuerlichen Familien-Unternehmer
- o dem Europäischen Landwirtschaftsmodell
- dem Europäischen Lebensmittelmodell
- der ländlichen Entwicklung.

Der bäuerliche Familienunternehmer

Es geht darum wieder stärker das Bewusstsein in den Vordergrund zu rücken, dass der Bauer Unternehmer ist, der Produkte erzeugt und diese vermarktet. Der bäuerliche Familienunternehmer ist für unternehmerisches Handeln und strategisches betriebswirtschaftliches Planen eigenverantwortlich. Es geht um produzieren, vermarkten und um verkaufen. Neben landwirtschaftlichen Rohstoffen werden die Bauern aber auch immer mehr zu Anbietern öffentlicher und privater Dienstleistungen.



Das bäuerliche Familienunternehmen ist eine Säule der Berglandwirtschaft

Ein zweiter sehr wichtiger Aspekt ist ebenfalls vom Begriff des bäuerlichen Familien-Unternehmer umfasst: es geht um Eigentum von Grund und Boden. Die breite Streuung des Eigentums an Grund und Boden stellt einen gesellschaftspolitischen Wert an sich dar.

Das vorrangigste Element des bäuerlichen Einkommens muss aus den Erlösen der Produktion stammen. Voraussetzung dafür sind gute Erzeugerpreise für Veredelungsprodukte und eine gute Nachfrage bei stabilen Märkten. Die Qualität, Sicherheit und Transparenz der Produkte sind Schlüsselfaktoren. Von Einfluss auf das bäuerliche Einkommen sind bei funktionierenden Marktmechanismen neben entsprechenden Mengen und Preisen auch die Förderpolitik und sonstige außerlandwirtschaftliche Einkommenskomponenten. Die Abgeltung nach Leistung und nach Erschwernissen stellen einen unverzichtbaren Anteil des bäuerlichen Einkommens ➤

Ihr Partner
der alles
hat...

TECHNISCHER GROSSHANDEL
KOMMUNAL-BEDARF
INDUSTRIE-BEDARF

A-6060 HALL IN TIROL
SCHLÖGLSTRASSE 36
TELEFON: 0 52 23 / 41 8 88
TELEFAX: 0 52 23 / 43 5 83

HB-TECHNIK

HUBER & BÜCHELE GES.M.B.H. & CO.KG.

**Quellschächte
Druckrohre
Abwasserrohre
Drainagerohre
Armaturen**

dar. Zwei Drittel der österreichischen Landwirtschaftsbetriebe werden im Nebenerwerb geführt. Daher ist die Erwerbskombination ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Struktur des ländlichen Raumes. Die kleinstrukturierte Landwirtschaft erfordert Maßnahmen zur Kostensenkung. Die Einrichtung von Maschinenringen und Betriebskooperationen sind Schlüsselfaktoren für den Erfolg.

Das Europäische Landwirtschaftsmodell

Das europäische Leitbild der Landwirtschaft ist das multifunktionale, flächendeckende, nachhaltige und wettbewerbsfähige land- und forstwirtschaftliche Familienunternehmen.

Die Multifunktionalität der Landwirtschaft besteht im wesentlichen in der

1. Produktion von hochwertigen Nahrungsmittel und Rohstoffen,
2. Erhaltung und Pflege der Landschaft und der Vorsorge vor Naturgefahren,

3. Siedlungs- und Raumfunktion mit all den Verflechtungen der land- und forstwirtschaftlichen Bevölkerung mit den anderen Wirtschaftsbereichen und die Stützung der außerlandwirtschaftlichen Wirtschaft im ländlichen Raum (Stichwörter: Erwerbskombination und Diversifizierung).

Auch wenn im Berggebiet die unter Punkt 2 und 3 zusammengefassten Funktionen für die Sicherung der Landwirtschaft in Relation zur Produktionsfunktion ein größeres Gewicht als in sogenannten agrarischen Gunstlagen haben, heißt das nicht, dass die Produktionsfunktion im Berggebiet unbedeutend wäre. Eine Landwirtschaft ohne jedwede Produktion für den Markt kann es nicht geben. Daraus ergibt sich die politische Forderung Österreichs an die europäische Politik: Für die extensive Landwirtschaft des Berggebietes muss der europäische Markt auch weiterhin Platz ha-

ben. Die Instrumente der Agrarpolitik sind so auszurichten, dass dies möglich bleibt.

Die Nachhaltigkeit - das Denken in Generationen, das Erbgut an den Erben möglichst in einem besseren Zustand weiterzugeben - war von je her ein bäuerliches Prinzip. Die Nachhaltigkeit muss dabei auch in allen ihren Dimensionen - als ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit umfassend gesehen werden.

Zur Wettbewerbsfähigkeit schließlich ist zu sagen, dass gerade in Zeiten der Krise sich kleine flexible Einheiten mit mehreren Standbeinen sich oft besser behaupten können als große starre Unternehmenskomplexe. Ein multifunktionaler Erwerbskombinierer wird mit der Krise besser umgehen können als ein industrieller eindimensionaler Massentierhalter.

Die politischen Lösungsansätze zur Absicherung der landwirtschaftlichen Produktion im Berggebiet liegen im wesentlichen in den zwei Säulen der Gemeinsamen Agrarpolitik:

- Agrarmarktordnungsmaßnahmen insbesondere in Form von leistungsorientierten Ausgleichszahlungen und Produktionsquoten
- Maßnahmen zur Förderung der ländlichen Entwicklung (die sogenannte „zweite Säule“ der GAP).

Ordnung auf den Märkten ist Grundvoraussetzung für die Berglandwirtschaft: Gerade in benachteiligten Gebieten ist die Aufrechterhaltung der Be-

wirtschaftung unmittelbar mit der Möglichkeit des Produzierens verbunden. Allein mit ländlichen Entwicklungsmaßnahmen wird es nicht möglich sein, die Berggebiete nachhaltig zu bewirtschaften.

Die ländliche Entwicklung

Maßnahmen zur Förderung der ländlichen Entwicklung, die eine multifunktionale Ausrichtung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Berggebiet insgesamt absichert sind die neue Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten mit ihrer ab dem Jahr 2001 neuen Komponente „Sockelbetrag“, die gerade für die in der Regel flächenschwächeren Betriebe in Extremlagen ein besonderes Förderplus bringen wird. Weiters das Agrarumweltprogramm ÖPUL, das mit zahlreichen Maßnahmen - davon mehrere Maßnahmen ausgerichtet für das Berggebiet (z.B. Offenhaltung von Kulturlandschaften) - zur Honorierung der Umweltleistungen der Sicherung der Betriebe dient.

Die Investitionsförderung, die für das benachteiligte Gebiet erhöhte Fördersätze vorsieht und somit sowohl die Substanzsicherung der Betriebe erleichtert als auch ihre Wettbewerbsverbesserung ermöglicht. Auch die Maßnahmen im Rahmen des Artikel 33 der Verordnung zur Entwicklung des ländlichen Raumes stellen eine wesentliche Fördergrundlage für die Diversifizierung der Bergbauernbetriebe, insbesondere in

den Bereichen Freizeitwirtschaft und Direktvermarktung dar und ermöglichen einen weiteren Ausbau der kleinräumigen Verkehrsinfrastruktur und die Förderung der Energieproduktion aus Biomasse.

Diese Maßnahmen sind mit weiteren ebenfalls für die Land- und Forstwirtschaft der Berggebiete bedeutsamen Maßnahmen in unserem Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums gebündelt und bis zum Jahr 2006 inhaltlich und finanziell abgesichert. Der weitere Ausbau dieser zweiten Säule der gemeinsamen Agrarpolitik auch nach 2006 ist die Schlüsselfrage für die Sicherung der Berggebiete als landwirtschaftlicher Wirtschaftsraum und als Kulturräum. In Österreich hat diese zweite Säule jetzt schon in ihrer finanziellen Dimension die quantitativ prioritäre Rolle.

Das Europäische Lebensmittelmodell

Für die Zukunft der europäischen Landwirtschaft wird es von entscheidender Bedeutung sein, dass das Vertrauen in die Landwirtschaft, das in den Berggebieten weitestgehend noch vorhanden ist, erhalten werden kann und in vielen Fällen - etwa im Zusammenhang mit der Krise auf dem Rindfleischmarkt - wieder hergestellt wird. Durch die zunehmende Technisierung der Ernährungswirtschaft ist vielfach das Grundverständnis



verloren gegangen, dass die Landwirtschaft eigentlich Lebenswirtschaft bedeutet, d.h. täglicher Umgang mit dem Leben.

Ein klares Bekenntnis zum Europäischen Lebensmittelmodell ist dafür eine Grundvoraussetzung. Dieses basiert auf den vier Säulen:

- Qualität
- Sicherheit
- Vielfalt
- Herkunft.

Gerade der Qualitätsbegriff geht heute weit über den Nährwert, den Genusswert und die Handelsfähigkeit hinaus. Der Konsument will heute wissen, wie ein Produkt hergestellt wird, wie mit Tieren umgegangen wird und ob die Produktionsweise auf die Umwelt Rücksicht nimmt. Dieses Konsumentenverhalten birgt große Chancen für Produkte aus dem Berggebiet. In diesen Regionen musste von je her im Einklang mit der Natur gewirtschaftet werden. Auf kargen Böden rächt sich jeder falsche Eingriff doppelt und dreifach. Es gilt daher, diese Stärken der Berglandwirtschaft auch zu nutzen. Hier müssen die Möglichkeiten der Herkunftsbezeichnung voll ausgenutzt, verbessert und ausgebaut werden. ■

Der Qualitätsbegriff bezieht sich nicht nur auf den Nähr- und Genusswert eines Lebensmittels, sondern bezieht auch die Art der Produktion mit ein